Gottesdienst zur Jahreslosung 2012:
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig! (2.Kor.12,9)

Was brauchst Du für 2012?

Nach einer bundesweiten FORSA-Umfrage antworten 60 % mit den Worten „weniger Stress“ und dass sie ihr Leben gerne „entschleunigen“ würden. Ebenfalls wird von einer Mehrheit der Zeitdruck im Beruf beklagt, Konflikte in der Familie bedauert und der Wunsch ausgesprochen, mehr Zeit für Familie und Freunde zu haben.

Liebe Mitchristen,
ich weiß nicht, was ihr gesagt hättet, ob ihr auf die Frage „Was brauchst Du für 2012?“ auch die Antwort gegeben hättet: „Mehr Zeit!“
Ich jedenfalls kann diesen Wunsch gut nachvollziehen und gerade die stilleren Tage vor und nach dem Jahreswechsel verstärken diese Sehnsucht noch, weil eben noch nicht wieder alles „auf Hochtouren“ läuft.

Was brauchst Du für 2012?

Paulus schreibt im Jahre 55/56 n. Chr. von der Antwort, die er bekommen hat von Gott auf die Frage was er braucht: Gott sprach zu ihm: ***„Meine Gnade ist alles, was du brauchst!“***

Paulus bekommt diese Antwort mitten in einer großen persönlichen Krise. Und schon dieser Satz direkt vor unserer Jahreslosung lädt ein, ihn auch auf unser Leben zu beziehen. Betrachten wir dazu die ersten drei Bildausschnitte zur Jahreslosung von Eberhard Münch

1
Ohne Perspektive
Wer kennt solche Situationen nicht?
Alles scheint sich gegen mich
verschworen zu haben.
Düster und schwer ballen sich dichte Wolken

über meinem Leben zusammen.
Und ich weiß nicht mehr ein noch aus.
Wie soll es weitergehen?

2
Grenze
Einfach keine Kraft mehr,
Innerlich leer. Ausgebrannt.
Am Boden zerstört.
Krank.
Todmüde.
Aus meinen Plänen und Wünschen
ist nichts geworden.
Was ich begonnen habe,
ist im Sand verlaufen.

3
Allein
Paulus ist allein.
Mit hängendem Kopf
malt ihn der Künstler Eberhard Münch.
Mutlos und kraftlos steht der Apostel da.
Vieles ist in seinem Leben schiefgegangen.
Aus seinen großen Visionen ist scheinbar nichts
geworden.
Jetzt ist er angeschlagen, krank und traurig.

Vieles stellt sich ihm entgegen.
Immer wieder ist er persönlichen Angriffen
ausgesetzt.
Man verfolgt ihn um seines Glaubens willen.
Das Einzige, was er vorweisen kann,
so schreibt er in seinem Brief,
ist seine eigene Schwachheit.

In der Gemeinde in Korinth spitzen sich die Konflikte des Apostels mit seinen Gegnern zu. Schon zuvor hatte Paulus im 1. Brief an die Korinther vermerkt: *„Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern“.* Er gibt seine innere Verfassung preis, wenn er zu erkennen gibt: *„Ich schrieb euch aus großer Trübsal und Angst des Herzens unter vielen Tränen“* und er sieht sich im 2. Korintherbrief gezwungen, sein Apostolat zu verteidigen, denn man wirft ihm vor, keine Empfehlungsschreiben anderer zu haben, und äußert sich abschätzig zu seinen öffentlichen Auftritten in der Gemeinde: *„seine Briefe wiegen schwer und sind stark; aber wenn er selbst anwesend ist, ist er schwach und seine Rede kläglich“*.
Da Paulus rhetorisch unter Gamaliel in Jerusalem ausgebildet worden war, verwundert dieser Vorwurf, so dass mancher einen Sprachfehler bei ihm vermutet hat oder dass seine chronische Krankheit, vermutlich starke Migräneanfälle, ihn auch beim öffentlichen Reden schwächte: *„Mir (sc. ist) ein Leiden auferlegt worden, bei dem mein Körper wie von einem Stachel durchbohrt wird: wird: Einem Engel des Satans wurde erlaubt, mich mit Fäusten zu schlagen, damit ich vor Überheblichkeit bewahrt bleibe. Dreimal habe ich deswegen zum Herrn gebetet und ihn angefleht, der Satansengel möge von mir ablassen.“*

Also trotz Gebet, trotz erfahrener geistlicher Vollmacht, trotz des bedeutenden Auftrages, das Evangelium in alle Welt zu tragen, macht der Apostel Erfahrungen mit Schwäche, ja mehr noch, mit einer Schwäche, die bleibt, die er selber nicht beenden kann und die auch Gott nicht einfach von ihm wegnimmt.
Und doch verwandelt das Wort Gottes alles in ihm, denn mit Gottes Zusage fällt ein neues Licht auf sein Leben. Schauen wir uns dazu drei weitere Bildausschnitte zum Jahreslosungsbild von Eberhard Münch an:

4
Liebe
Jesus Christus spricht zu ihm:
„Lass dir an meiner Gnade genügen;
denn meine Kraft ist in den Schwachen
mächtig.“
Er gibt ihm neuen Mut.
Er steht ihm bei.
Gott ist bei Paulus.
Und er ist auch bei uns.
In allem Leid.
In all unserer Schwachheit.
Immer wieder kreuzen seine Spuren
unser Leben.
Darüber öffnet sich, in wärmendem Rot,
ein neuer Horizont.
Das ist Gnade. Nichts als Gnade.
Gottes Liebe stärkt Paulus,
stärkt auch uns
den Rücken.

5
In Gottes Licht
Wo eben noch alles trostlos erschien,
fällt neues Licht in unser Leben.
Ein Licht voller Wärme.
Ein Licht voller Kraft.
Ein Licht voller Gnade.

6
Mehr als wir glauben
Kann man Kraft, kann man Gnade malen?
In diesem Bild geht sie vom Licht aus.
Von einem überströmenden,
von einem warmen,
von einem wunderschönen Licht.
Dort, wo der Lichtstrahl auf den Boden fällt,
beginnt dieser zu leuchten.
Der Ort, an dem Paulus steht, wird zu einem
neuen, zu einem „heiligen“ Ort.
Es ist ein Licht, das alle Dunkelheiten des
Lebens zur Seite schiebt.
Ein heilendes Licht, das einen neuen Weg weist.
Ein Licht, das unseren Blick nach oben lenkt.

Die Zusage, die Paulus hört, lässt sich wörtlich so übersetzen:

»Meine Gnade ist alles, was du brauchst, denn meine Kraft kommt gerade in der Schwachheit zur vollen Auswirkung. «

Die Kraft Gottes steht geht gar nicht im Widerspruch zur Schwachheit, die Kraft Gottes stellt sich vielmehr in der Schwachheit in ihrer Fülle dar, sie vollendet sich also in der Schwachheit und wird so richtig erkennbar.

Diese Antwort Gottes auf sein Gebet hört Paulus nun nicht so, dass die Kraft der Lohn für die Schwäche sei – wie die Gute Nachricht fälschlich übersetzt: „Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.“ Nein, Paulus muss nicht schwächer werden, damit die Gnade in ihrer Kraft herrlicher werden kann – die Gnade braucht die Schwäche nicht, um kraftvoll zu werden. Aber dennoch ist die Schwäche geradezu der Ort, den Gott auswählt, um die Kraft der Gnade offenbar zu machen. Paulus muss sich nicht erst anstrengen, schwach zu werden, er muss nicht alle Gedanken auf seine Schwäche projizieren, er muss sich nicht wie ein Banner vor sich hertragen, aber er darf sie annehmen, weil sie zu ihm gehört, sie ist ein Teil

seiner Existenz. Aber diese Schwäche bleibt eben nicht allein, wenn die Gnade mit ihrer Kraft einzieht.

„Meine Gnade ist alles, was du brauchst“ – und die kann mit Schwäche umgehen, die kann die Schwäche ertragen, die kann sich in und durch die Schwäche hindurch als mächtig und kraftvoll erweisen.

Aber achtet darauf: Nicht etwa mit seiner Schwachheit soll sich Paulus begnügen, sondern mit der überfließenden Gnade, die ihn mit all seiner Schwachheit wie ein Strom kraftvoll umgibt. Nicht seine Schattenseiten soll er annehmen, sondern das strahlende Licht der Zuwendung Gottes, das ihn samt seinem Schatten erhellt und ihn in Wärme umschließt. Nicht seine Grenzen soll er akzeptieren, die sich wie eine dunkle Wand vor ihm aufbauen können, sondern die unbegrenzte Liebe Christi, die auch die finstersten Aussichten durchbricht.
Paulus selbst folgert: *„So will ich mich nun sehr gerne umso mehr meiner Schwachheit ‚rühmen‘, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Deshalb bin ich zufrieden und bejahe meine Schwachheiten ...; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“(*2 Kor 12,9f).

Für die Liebe ist nämlich nicht die Schwachheit des Anderen eine Einschränkung, sondern nur die Verleugnung des eigenen Angewiesen-Seins. Für die Gnade ist nicht die Bedürftigkeit des Gegenübers ein Problem, sondern erst deren Bestreitung.
Mag den Geliebten auch eine eigene Schwachheit wie ein „Dorn im Fleisch“ schmerzen, so wird er doch nicht nur trotz, sondern mit all seinen Schwachheiten geliebt. Denn eine unbedingte Liebe gilt nicht nur den Stärken und Leistungen des Gegenübers, sondern ihm selbst mit all seinen Schwächen und Fähigkeiten. Nicht einmal die Schuld muss der Gnade im Wege stehen, denn die Gnade ist bereit zu vergeben und zu versöhnen. Hinderlich kann nur die Weigerung sein, das Geschenk der Vergebung anzunehmen.

Betrachten wir dazu drei weitere Bildabschnitte:

7

Leben in Fülle
Mit dem Licht Gottes kommt Farbe
in unser Leben.
Sein Licht verwandelt unsere
Hoffnungslosigkeit in Zuversicht.
Nichts bleibt, wie es war.
Wie das bunte Gefieder eine Vogels
wirken die Farbbahnen, die Eberhard Münch
gemalt hat.
Mit großer Kraft schwingen sie sich
empor zum Himmel
und lenken unseren Blick auf das Kreuz.

8
Zeichen
Klein und unscheinbar
stehen die drei farbigen Kreuze am
rechten oberen Bildrand.
Die Kraft des Bildes wächst nicht aus
dem Boden.
Die Kraft kommt vom Kreuz.
Die Kraft kommt von oben.
Auch die Farben werden von oben
ausgeschüttet
und reichen bis zu den Füssen des Paulus.

9
Verbunden

Hinter allen Farben steht das Kreuz.
Seine senkrechte Achse verbindet
Himmel und Erde.
Nichts kann uns trennen.
Was auch immer geschieht:
Jesus Christus, Gottes Sohn, tritt für uns ein.
Seine Botschaft:
Liebe ist stärker als Gewalt.
Er ist mit den Schwachen,
er ist mit den Hilflosen,
er ist mit denen,
die am Boden zerstört sind.
Er ist mit uns – wie es uns auch immer
gerade geht.
Seine Zusage gilt: „Meine Kraft ist in den
Schwachen mächtig!“

Und nun dürfen wir uns ansehen in einem neuen Licht. Unsere Schwäche ist da, denn sie spiegelt Christi Tod – und Gottes Gnade ist da, denn sie spiegelt Gottes Auferstehungskraft in Christus. Paulus schreibt: *Jesus war schwach, als er gekreuzigt wurde, doch jetzt lebt er durch Gottes Kraft. Genauso ist es bei uns: Wir teilen seine Schwachheit, weil wir mit ihm verbunden sind. Aber gerade deshalb – wegen unserer Zusammengehörigkeit mit ihm – haben wir durch Gottes Kraft auch Anteil an seinem Leben“.*

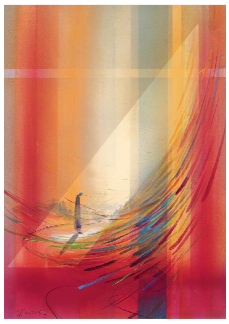
Paulus rühmt sich seiner Schwäche, denn wenn er sich der Gnade rühmen wolle, dann müsste er doch bekennen, dass sie immer nur als Geschenk erfahrbar wird, das er empfängt. In der Gnade – so schreibt er – wurde er entrückt bis in den dritten Himmel und sah das Paradies und hörte unaussprechliche Worte. Aber das war nicht sein Tun, für das er sich vor seinen Gegnern rühmen könnte, sondern es war Gottes Tun, es ist Christus in ihm. Ja, Christus will nicht nur durch unsere Fähigkeiten und Gaben wirken, sondern er will durch unser schwaches Ich hindurch wirken, damit wir erkennen, dass wir auf seine Liebe angewiesen sind, und das erfahren wir nirgends deutlicher als gerade in der Schwachheit.

Und durch diese Kraft der Gnade in der selbst erlebte Schwachheit macht er uns dann auch dazu fähig,

- uns den Schwachen zuzuwenden ohne sie zu erniedrigen;
- auf Fragende einzugehen, ohne sie zu belehren;
- Zweifelnde zu begleiten, ohne ihnen die eigenen Lösungen aufzuzwingen;
- Hilflosen so zu helfen, dass sie nicht noch hilfloser werden;
- Unsichere zu ermutigen, ohne ihnen ihre eigene Verantwortung

abzunehmen.

Nun erblicken wir das ganze Bild des Künstlers Eberhard Münch zur Jahreslosung 2012:



10 Seid gesinnt, wie es in Christus sichtbar ist
Jesus nahm es nicht für ein gefunden Fressen
Gottes Sohn zu sein,
sondern er erniedrigte sich und wurde ein Mensch wie wir.
Er nahm teil an dem, was wir sind,
damit wir in seiner Gemeinschaft teilhaben können
an dem, was er ist.
Er wurde sterblich,
damit wir in ihm erfüllendes und bleibendes Leben finden.
Er wurde arm und schwach,
damit wir durch seine Armut reich
und durch seine Schwachheit stark würden.
Damit aber hat er durch sein Leben und Wirken,
durch sein Kreuz und seine Auferstehung
die Gegensätze versöhnt,
das Trennende überwunden
und Schwachheit und Tod besiegt.

Deshalb lasst Euch die Jahreslosung zurufen,
mit der Gott Euch seine Zusage gibt, die Bestand hat
für dieses neue Jahr und darüber hinaus:

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!